

Für unsere Kunden gelesen im „der denkmalbrief Juli 2004“, herausgegeben von der Messe Leipzig

Der „Fall St. Georg“ Insel Reichenau/Bodensee von Helmut Reichwald

Bei Denkmälern bewirken Großveranstaltungen und Besucherströme starke Klimaschwankungen, die die historische Ausstattung schädigen können. Dieses Phänomen ist zum Beispiel an den drei frühmittelalterlichen Kirchen der Reichenau beobachtet worden. Alle drei Bauten sind im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts umfassend restauriert worden. Bereits ab Ende der 1990er-Jahre waren die Innenräume aber wieder derart verschmutzt, dass eine umfassende Reinigung und Konservierung der Wand- und Deckenmalereien anstand. Anhand der vorliegenden Dokumentationen für St. Georg in Oberzell konnte festgestellt werden, dass der Verschmutzungsgrad in den letzten 15 Jahren gleich hoch war wie bei der Reinigung im Jahr 1982, also 60 Jahre nach der vorletzten Reinigung.

Klimamessungen haben gezeigt, dass vor allem das ständige Öffnen der Kirchenportale bei schlechter Witterung hohe Feuchtigkeitswerte mit sich bringt. Interessant ist hingegen die Konstanz der relativen Feuchte bei geschlossenen Türen, auch wenn größere Gruppen sich eine Stunde im Kirchenraum aufhalten. Staub stellt eine zusätzliche Belastung dar. Die Gefahr eines Verklebens von Schmutz und Malerei und der Durchwanderung der originalen Malschicht von Pilzmyzelen bedingt eine erneute Einrüstung von St. Georg. Ein technisches Aufrüsten soll die Türen automatisch schließen und die Zwangsbe- und -entlüftung digital steuern.

Der „Fall St. Georg“ ist stellvertretend für alle anderen Denkmäler mit hohen Touristenzahlen. Zum langfristigen Schutz der Bauten und Innenausstattungen muss überlegt werden, wie die Touristenströme eingedämmt werden können.